

TANTI SALUTI DA SICILIA

Norbert Frei, Präsident von D6 und Mitglied bei OT 65 Köln-Bonn (inzwischen OTD-Vizepräsident 2016/2017, d. Editor), war familiär auf Sizilien unterwegs und hat für die Depesche seine Reiseeindrücke von der Insel zusammengefasst.

Cantine Florio –
Blick in die Schatzkammer.



Chia cugina, die Familie ruft und wir reisen mal wieder nach Sizilien und zuerst eine paar Tage nach Palermo und Umgebung. Wie, Ihr ward noch nie da? Ihr fragt: Warum sollten wir? O.k. zugeben, wenn ich an Italien denke, dann fallen mir auch zuerst andere Städte ein. Mailand hat einen wunderschönen Dom und die Scala, Rom das Forum Romanum und das Kolosseum, Florenz einen grandiosen Dom und die Uffizien und Palermo – doch nur die Mafia. Stimmt aber nicht!

Unser letzter Trip führte uns vor dem Familientreffen ein paar Tage nach Palermo und Umgebung. Zuletzt sahen wir die Stadt immer nur kurz bei der Durchreise oder einer Übernachtung – zu kurz für ein Urteil – aber neugierig machten uns die paar Eindrücke schon.

Palermo ist nicht für die Liebe auf den ersten Blick gemacht – die Stadt wirkt eher chaotisch, hektisch und unübersichtlich. Der Verkehr ist eine reine Zumutung. Verkehrsregeln gibt es, aber es herrscht das Gesetz der Straße, wer schneller und wagemutiger ist gewinnt. Wenn drei Fahrspuren eingezeichnet sind, passen in Palermo locker fünf Autos nebeneinander. Aber es passiert relativ wenig, denn jeder achtet auf den anderen. Wer Palermo lieben lernen will, braucht viel Geduld und Gelassenheit.

Dann und erst dann fallen dem Besucher überall die Schönheiten der Stadt auf. Überall Bars, Eisdielen und Restaurants, herrliche Parks und Gärten. Man erkennt den Reichtum der Geschichte an jeder Ecke, entdeckt Palazzos und Kirchen, Mosaik und herrliche Brunnen und eine Woche vergeht wie im Fluge.

Aber nun von Anfang an: Flüge gebucht und Unterkunft – ja wo wollen wir in Palermo wohnen – schnell war klar, es soll in der Altstadt sein. Wir entschieden uns für das alte Hafenviertel. Die

Unterkunft sollte etwas ursprünglich sein, kein großes Hotel, sondern eher familiär. Wir fanden unsere Heimat im Abatellis Luxury Bed and Breakfast in der Via Alloro. Ein Glückgriff.

Die jungen Mitarbeiter überschlugen sich wahrlich, o.k. sie sprachen kaum Englisch aber mit Gestik und Mimik kennen sich die Italiener ja aus. Und mein in die Jahre gekommenes Spanisch war auch hilfreich. Wir wurden morgens mit frischen Säften, selbstgebackenen Kuchen und sonstigen Spezialitäten verwöhnt. Schön war es mit allen Gästen am großen Esszimmertisch gemeinsam zu frühstücken. Ein tolles Erlebnis – Völkerverständigung leicht gemacht. Den Wecker brauchten wir auch nicht zu stellen, denn wir wurden italienisch geweckt. „La Mamma“ aus unserer Nachbarschaft, diskutierte jeden Morgen ausführlich mit Ihrem Mann und den Kindern. Herrlich!! Und die Kirchenglocken in der Nachbarschaft gab es ja auch noch.

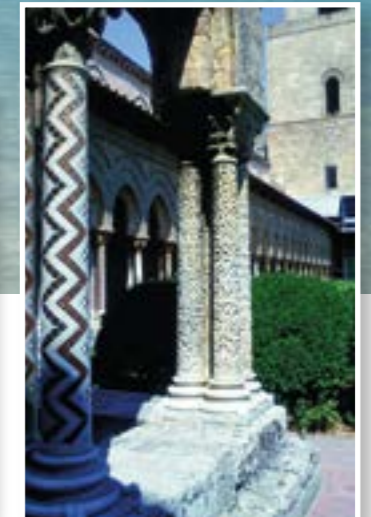
Die Lage unseres B&B stellte sich als genial heraus. Die Altstadt lag uns zu Füßen. Zu Fuß in die Stadt, das geht, ist aber nicht immer ein Vergnügen. Der große Vorteil ist, dass die vielen kleinen Gassen mit versteckten Märkten, Eisdielen, Bars und Restaurants nur Fußgänger wirklich entdecken. Die großen Strecken lassen sich gut mit Bus oder Taxi bewältigen und die City-Sightseeing-Busse gibt es natürlich auch. Das eigene Auto lässt man besser in der Tiefgarage oder einem öffentlichen Parkplatz stehen.

Bei uns hat es zu Fuß gut funktioniert, wir ließen uns einfach treiben. Aus dem Haus nach rechts die kleine Via Alloro hoch am schönen Palazzo Abatellis vorbei (unbedingt besuchen) über die nette Piazza Marina (kleiner Park mit Trödelmarkt) ein Stück die Via



Oben: Strand von Mondello.

Rechts Goldmosaik in der Kathedrale von Monreale und Säulen im Kreuzgang neben der Kathedrale von Monreale



Vittorio Emanuele entlang, dort vorbei an der schönsten Straßenkreuzung der Welt, „Quattro Canti di citta“, vier Ecken heißt das barocke Ensemble, das aus den „Ecken“ einen Kreis macht. Der Schnittpunkt der hier verlaufenden Straßen teilt die Altstadt in vier Stadtteile. Bemerkenswert auch die Brunnenanlage gegenüber, die Fontana Pretoria, auf dem Platz Piazza Pretoria. Ein riesiger Brunnen, der mit Nymphen und Flussgöttern aus der römischen und griechischen Mythologie zeigt.

Unterwegs erfrischten wir uns mit einem Cafe und ein paar Kugeln Eis. Dann ging es weiter zum riesigen Teatro Massimo, Italiens größtem Opernhaus. Um das Opernhaus lässt sich der Tag gut beenden, und ein Gläschen guter Marsala weckt die Lebensgeister wieder. Apropos Marsala, trinkt den wirklich guten und nicht das billige Zeug aus dem Supermarkt. Der Unterschied ist riesig.

An anderen Tagen führte uns der Weg zur Kathedrale, diesem rätselhaften Bau, dessen Stil sich überhaupt nicht einordnen lässt, weil er mehrfach umgebaut und ständig verändert wurde. Gebaut im späten 12. Jahrhundert auf

den Trümmern einer Moschee, die wiederum vor der arabischen Eroberung eine Kathedrale gewesen war. Danach wurde die Kathedrale wieder umgebaut, erweitert und wieder verändert. Für Deutsche ist ein Besuch des Innern der Kathedrale von besonderer Bedeutung, stehen da doch die kunstvoll ausgeführten Sarkophage des Stauferkaisers Friedrichs II. sowie der seines Vaters Heinrich VI. Die Kathedrale kann so besichtigt werden, aber für die Gräber erhebt man einen kleinen Extraobolus.

Ein paar Schritte weiter treffen wir auf den Palazzo del Normanni, oder auch Palazzo Reale genannt. Hier hat das sizilianische Parlament seinen Sitz, aber ein Teil des Palazzos ist für Besucher geöffnet. Ein lohnender Besuch, vor allem wegen der Hofkapelle aus dem 12. Jahrhundert, der Capella Palatina. Über und über geschmückt aus leuchtenden Mosaiken aus Glas und Gold. Wir waren von der Vielfalt und Schönheit fasziniert, doch der Ausflug nach Monreale stand ja noch an.

Ein wohlthuender Szenenwechsel zum Stadtbummel ist ein Besuch des „Orto Botanico die Palermo“, ein Garten, der

auch von der Universität Palermo als Lehr- und Forschungsanlage genutzt wird, mit über 12.000 Pflanzenarten. Man findet dort vielerlei exotische Pflanzen, auch ein Herbarium, aber die Drachensäulen und der riesige Feigenbaum (*Ficus macrophylla*) haben uns nachhaltig beeindruckt. Wenn Ihr dort seid, besucht auch die nebenan gelegene Pagananlage Villa Giulia. Etwas Patina liegt auf der neoklassizistischen Exedra und den Brunnen, aber ein herrlicher Ort um Ruhe zu finden.

Auch ein Ausflug ans Meer entspannt die Sinne: Mondello war und ist die Sommerfrische der Städter, sie hat zwar hier und da etwas Patina angesetzt aber von ihrem Charme sicherlich nicht viel eingebüßt. Historische Villen, ein herrliches Bergpanorama, feiner Sand und sauberes Wasser reichen aus für einen kurzen Badeurlaub „zu Hause“.

Für den mehr kulturellen Ausflug ans Meer steht Cefalù. Die wunderschöne Altstadt entstand im 12. Jahrhundert mit dem Normannendom San Salvatore im Zentrum. Es lässt



sich herrlich durch die engen Gassen schlendern, leckeres Eis genießen und in einem der vielen und zumeist guten Restaurants essen. Manchmal erhascht man auch herrliche Durchblicke aufs Meer.

Zum Essen in Palermo gäbe es viel zu sagen. Natürlich gibt es auch dort „die italienische Küche“, aber esst und trinkt lokal. Probiert mal die lokalen Orangen und Zitronen, auch die Süßspeisen aus Mandel, Pinien oder Pistazien machen süchtig. Lasst Euch auf Gerichten mit wildem Fenchel und Spargel ein und dann noch die großartige Fischküche. Herrlich.

Auf dem Weg nach Monreale haben wir an der makabersten Sehenswürdigkeit Palermos, den Katakomben von Palermo (Le Catacave del Cappuccini) angehalten. Etwa 1200 Mumien von Mönchen und wohlhabenden Palermern sind zu betrachten. 1599 begann man unterhalb des Hochaltars ein Grabgewölbe auszuheben, aus dieser Zeit ist auch noch ein Leichnam erhalten. Angehörige be-

suchten früher ihre Verstorbenen regelmäßig und kleideten sie bei Bedarf neu ein. Heute verfallen die Kleider und Mumien und hinterlassen einen gruseligen Eindruck. Weltberühmt ist die Mumie von Rosalia Lombardo, die 1920 mit zwei Jahren an der Spanischen Grippe starb. Ihr perfekt erhaltener Körper erweckt den Eindruck, sie schlief nur. Heute in einem gläsernen Sarg, fast wie Dornröschen.

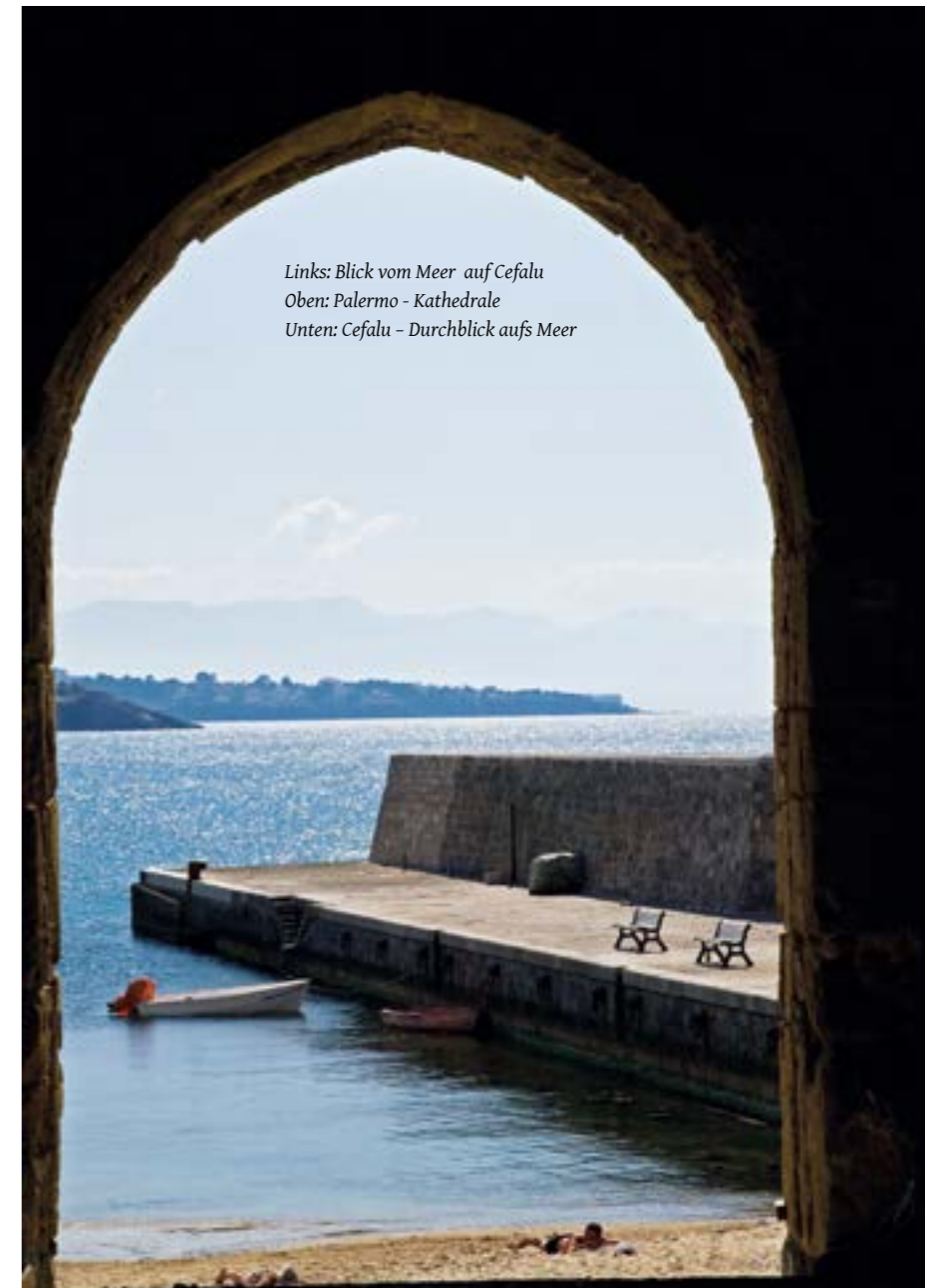
Aber nun noch kurz zum Ausflug nach Monreale. Wir waren gespannt, da alle uns von einer deutlich größeren Ausfertigung der Capella Palatina erzählten. Monreale, nur etwa 7 km von Palermo entfernt, gäbe es heute wahrscheinlich nicht, hätte nicht der sizilianische König Wilhelm II. hier den Duomo Monreale errichten lassen. Der Gebäudekomplex, der aus Königspalast, Kloster und Kirche bestand wurde in nur 11 Jahren Bauzeit errichtet. Bei seiner Fertigstellung im Jahr 1182 erhob Papst Lucius III. die prächtige Kirche zum Status einer Kathedrale. Die Arbeiten

wurden von den besten arabischen und byzantinischen (sowie normannischen) Handwerkern ausgeführt. Steht man vor der Kathedrale und betrachtet die asymmetrische, von zwei Wehrtürmen flankierte Fassade fragt man sich, warum alle von Monreale schwärmen. Nichts gibt einen Hinweis zur Pracht des Inneren. Der mit orientalischen Mosaik-Einlagen verzierte Marmorboden beeindruckt bereits das Auge beim Betreten des Kirchenschiffes. Aber dann erfasst das Auge die verzierten Säulen, die Wandbilder und die Decke. Die Goldgrund-Mosaiken zeigten auf etwa 6.340 qm Szenen aus dem Buch Genesis, dem ersten Buch des Alten Testaments, der Schöpfungsgeschichte vom Anfang bis zur Vertreibung aus dem Paradies.

Die Bildergalerien ziehen sich von Bogen zu Bogen und enden im Ostende in dem aus drei Apsiden bestehenden Chorschiff. In der Hauptapsis thront von hoch oben eine Darstellung

von Christus als Pantokrator. Im alten Klosterbereich befindet sich der 47 m x 47 m große Kreuzgang, ein weiteres künstlerisches und architektonisches Meisterwerk. Der Kreuzgang besteht aus 26 spitzbogigen Arkaden, jeweils von Doppelsäulen aus Marmor gehalten. Die Verzierungen der Doppel- bzw. Vierfachsäulen zeigen Akanthusblätter, erzählen biblische sowie auch alltägliche Geschichten. Die Darstellungen sind noch in einem guten Zustand. Ein besonderer Augenschmaus ist der aus 3 x 3 Arkaden bestehende Brunnenhof. Unser nachmittäglicher Spaziergang versetzte uns beim Anblick des Kreuzganges eher in eine orientalischen als italienische Stimmung.

Aber zum Weiterträumen hatten wir jetzt keine Zeit mehr, denn Cugina rief und wir machten uns auf den Weg in den Süden. Auf dem Weg dorthin vernahm ich in unserem Reiseführer ein Zitat aus Goethes Reise auf Sizilien. Ja er hatte recht als er schrieb: „Daß ich Sizilien gesehen habe, ist mir ein unzerstörlicher Schatz auf mein ganzes Leben“.



Links: Blick vom Meer auf Cefalu
Oben: Palermo - Kathedrale
Unten: Cefalu - Durchblick aufs Meer